



GESTÄRKT IN DIE ZUKUNFT: STIFTUNG MELCHIOR UND PSAG FUSIONIEREN

Das grüne Licht für den Zusammenschluss der beiden Organisationen gaben die Mitglieder des Vereins Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft (PSAG) Ende März 2014 anlässlich ihrer Mitgliederversammlung. Die neue Organisation wird ab 1. Juni 2015 operativ tätig. Der Zusammenschluss ermöglicht Angebote, die noch besser auf die wechselnden Bedürfnisse von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen zugeschnitten sind.

Wie ist die Idee zur Fusion entstanden?

Die Stiftung Melchior und die PSAG, beides C-Organisationen der GGG, arbeiten schon seit mehreren Jahren eng und erfolgreich zusammen. Sie sprechen mit ihren Dienstleistungen nicht nur ähnliche Klientengruppen an, sondern ergänzen sich auch in ihren Angeboten. Ein Beispiel dieser erfolgreichen Kooperation ist das Gesamtkonzept «Tagesstrukturen für Menschen mit psychischer Behinderung», das von der Behindertenhilfe Basel-Stadt Ende 2012 bewilligt wurde.

Wie habt ihr die ersten Schritte vorbereitet?

Aufgrund dieser Gemeinsamkeiten und dieser erfolgreichen Kooperation haben die Aufsichtsorgane von Melchior und PSAG beschlossen, ein engeres Zusammengehen zwischen den beiden Institutionen zu prüfen.

In einem gemeinsam erarbeiteten Konzept wurden alle für eine Zusammenführung relevanten Risiken und Chancen gewichtet und Wege zur Umsetzung aufgezeigt. Eine Delegation aus beiden Aufsichtsorganen hat den Prozess eng begleitet. Auch die kantonalen Fachpartner hatten schon in einem frühen Stadium Kenntnis von den Überlegungen.

Was erwartet ihr von der Zusammenführung?

PSAG und Melchior haben im Bereich Tagestruktur, Wohnen und Beratung/Selbsthilfe komplementäre Angebote. Der Zusammenschluss ermöglicht die Verknüpfung dieser Angebote. Wir wollen unsere Dienstleistungen noch besser auf die wechselnden Bedürfnisse von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen zuschneiden. Die Interessensvertretung für die Betroffenen und ihre Angehörigen wird gestärkt.

Der Zusammenschluss bringt für Klienten, Mitarbeitende, Zuweisende wie auch für die Finanzgeber einen echten Nutzen: vielfältige Angebote unter einem Dach, durchlässigere Prozesse, berufliche Perspektiven und finanzielle Synergien. So gehen wir gestärkt in die Zukunft.

Wie haben Mitarbeitende und Klientel reagiert?

Gerade haben wir unsere erste, gemeinsame Mitarbeitende-Infoveranstaltung durchgeführt.

Es ist uns eine echte Motivation, wie interessiert und motiviert die Mitarbeitenden reagieren. Sehr viele haben den Nutzen und die Potenziale, die sich eröffnen, sofort verstanden. Ein so grosser Veränderungsprozess kann ja auch sehr verunsichernd sein, Ängste auslösen. Man muss Abschied nehmen von Liebgewordenem. Auch diese Empfindun-

gen brauchen ihren Platz. Die Auseinandersetzung damit erleben wir sehr konstruktiv. Sie unterstützt uns darin, die «Perlen» und guten Errungenschaften aus beiden Institutionen in die neue Organisation mitzunehmen.

Weiter haben wir früh und transparent kommuniziert. Es ist kein Stellenabbau geplant, beide Leitungen arbeiten an der Integration und Zusammenführung. Das stärkt das Vertrauen und die Bereitschaft zur Mitarbeit. Unsere Klientel hat recht gelassen reagiert. Laut ihren Reaktionen scheint vor allem wichtig, dass sie die Angebote weiter nutzen können und die Beziehungskonstanz zu den Betreuenden gewährt ist. Einige beteiligen sich aktiv an der Namensuche.

Apropos Name – wie werdet ihr künftig heissen?

Zurzeit arbeiten wir aktiv daran und planen, bis zum Sommer entscheidungsreif zu sein.

Was waren die zentralen Entscheide, welche Klippen gab es?

Es war ein vertrauensbildender Weg zu gehen, Gespräche und verbindliche Abmachungen haben da viel geholfen. Workshops zum Selbstverständnis der neuen Organisation zeigten die kulturelle und fachliche Nähe auf. Schliesslich war es sehr wichtig, in der Zwecksetzung der künftigen Organisation die Kernanliegen beider Institutionen zu verankern sowie das Aufsichtsorgan paritätisch zu bestellen.

Was hat euch bewogen, eine Co-Leitung vorzusehen?

Sie war eine von verschiedenen Optionen, die geprüft wurden. Die Co-Leitung fördert den integrativen Weg, stärkt das Vertrauen der Mitarbeitenden, sichert die Kontinuität in einer anspruchsvollen Phase und setzt neben den organisatorischen auch die sehr erwünschten konzeptionell-fachlichen Ressourcen für die Angebotsentwicklungen frei.

Eine Co-Leitung kann für jemanden, der aus einer alleinigen Geschäftsführungsrolle kommt, eine Herausforderung sein. Welche Voraussetzungen bringt ihr dafür mit?

Einerseits zählen wir auf bisherige, gemeinsame Erfahrungen, andererseits auf persönliche Eigenschaften, von denen wir meinen, dass sie für die

gemeinsame Führung hilfreich sind: hohe Bereitschaft zur Zusammenarbeit, strukturierte, klare Linie, transparente, aktive Kommunikation, loyales Verhalten. Auch unsere neuen Vorgesetzten im Aufsichtsgremium haben diese Punkte überzeugt.

Fusionen sind im sozialen Basel noch selten, wie reagieren das Umfeld, die Zuweisenden und Fachpartner?

Die Reaktionen sind positiv und unterstützend. Die Vorteile liegen auf der Hand. Unsere beiden Organisationen sind relativ klein. Der Zusammenschluss ergibt eine gute Grösse, die einerseits die gemeinschaftlicheren Aspekte weiterhin ermöglicht und andererseits angebotsbezogene und betriebswirtschaftliche Aspekte befördert.

Natürlich war bei unseren Fachkolleginnen und -kollegen auch etwas Verunsicherung spürbar, die Konkurrenz auf dem Markt ist auch Realität. Bis jetzt ist es uns Playern im Behindertenbereich gut gelungen, die Konkurrenz eher als etwas Inspirierendes zu sehen und unsere Kräfte vor allem auf die gemeinsame Interessenvertretung für unsere Klientel hin zu bündeln. Im Verbund von PRIKOP (Private Koordination Psychiatrie: Verein, der die privaten Angebote im Bereich Psychiatrie vertritt) und SUBB (Soziale Unternehmen beider Basel) wollen wir das weiterhin mit Engagement tun.

Peter Ettl, PSAG



GGG Einblick im Gespräch mit den beiden Geschäftsleitenden, Peter Ettl (PSAG) und Martina Saner (Stiftung Melchior), welche als Co-Leitung die künftige Organisation führen werden.